

## Europäischer Tag der Gerechten

Ehrung von Armin T. Wegner und Doğan Akhanlı im Landtag NRW

VON GIORGIO BAVAJ

„Zivilcourage braucht Beispiele“ postulierte schon Bundespräsident Johannes Rau. Am „Europäischen Tag der Gerechten“, dem 6. März 2015, hat der Landtag NRW zwei Persönlichkeiten aus NRW öffentlich gewürdigt, die sich mit herausragendem Engagement für Verfolgte und gegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingesetzt haben. Geehrt wurden im Düsseldorfer Landtag auf Initiative der

der Armin T. Wegner Gesellschaft hielt die Laudatio auf Armin T. Wegner. Als Verlagsleiter des Peter Hammer Verlages hatte er in den 1970er Jahren erstmals Werke von Armin T. Wegner wieder verlegt. „Das moralische Erbe Wegners gehört uns allen“ mahnte er eindringlich, das Werk Wegners müsse in der deutschen Literatur erneut den ihm gebührenden Platz finden. Sein Engagement für Menschlichkeit und Menschenrechte nahm in den von der deutsch-türkischen SchauspielerIn und Re-

den Völkermord an den Armeniern offen angesprochen und thematisiert. Er ist Teil einer im Istanbuler Belge-Verlag 1998/99 erschienenen Trilogie. Ins Deutsche wurde der Roman von der Germanistin Hülya Engin übertragen. Doğan Akhanlı hat sich mit Romanen, Theaterstücken, Aufsätzen, Interviews und in zahlreichen Projekten in Deutschland immer wieder für den wahrhaftigen Umgang mit historischer Gewalt und für die Anteilbarkeit der Menschenrechte eingesetzt, u.a. ist er Initiator der Raphael-Lemkin-Bibliothek in Köln. 2013 erhielt er den „Pfarrer-Georg-Fritze-Preis“, die Laudatio hielt der Filmregisseur Fatih Akin. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass Doğan Akhanlı Ende der 1980er Jahre als politischer Häftling im Militärgefängnis von Istanbul inhaftiert wurde. Inzwischen ist er deutscher Staatsbürger. Das bewahrte ihn aber nicht davor, dass er 2010 - er wollte seinen schwerkranken Vater in der Türkei besuchen - bei der Einreise verhaftet und vier Monate lang im Gefängnis eingesperrt wurde.

Die eindrucksvoll gestaltete und sehr gut besuchte Feier im Landtag - unter den Gästen war auch S.E. Erzbischof Karekin Bekdjanian - wurde mit hochkarätigen musikalischen Beiträgen begleitet. Eröffnet wurde die Veranstaltung von der jungen deutsch-kurdischen Musikerin Asli Kaya, der ersten NRW-Landespreisträgerin „Jugend musiziert“ auf der anatolischen Langhalslaute Bağlama. Teil des sehr ansprechenden Musikprogramms waren u.a. das bekannte armenische Lied „Grunk“ und das armenisch-türkisch-kurdisch-arabische Friedenslied „Sari Gelin“.

Im Anschluss wurde in der Wandelhalle des Landtags die von Judith Schönwiesner gestaltete Ausstellung der Armin T. Wegner Gesellschaft „Widersetzt Euch viel und gehorcht wenig“ eröffnet. In der professionellen Multimedia-Schau kann man Bilder, Texte, Hörstationen und digitale Links erleben und nutzen. Fotos von den mörderischen Deportationen der Armenier 1915 / 1916 dokumentieren die Leiden und den Tod der armenischen Bevölkerung. Armin T. Wegner, der in Anatolien und Mesopotamien Augenzeuge der Verbrechen war, ging auf eigene Gefahr in die Todeslager der Deportierten und fotografierte dort, was heute ein wichtiges Beweismaterial darstellt.



Hermann Schulz, Doğan Akhanlı, Ulrich Klan (v.l.)

© Ulrich Klan

Armin T. Wegner Gesellschaft posthum der in Wuppertal-Elberfeld geborene Jurist und Schriftsteller Armin T. Wegner, der bereits 1968 von der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ ausgezeichnet worden war, sowie der in Köln lebende, türkischstämmige deutsche Schriftsteller Doğan Akhanlı.

Landtagspräsidentin Carina Gödecke würdigte den persönlichen Mut und das Engagement beider Persönlichkeiten. Armin T. Wegner sei als junger Sanitätsoffizier Zeitszeuge der Armenierverfolgungen im Ersten Weltkrieg gewesen. Mit seinem „Brief an Hitler“ habe er gegen Ausgrenzung und Verfolgung der jüdischen Mitbürger in Deutschland protestiert. Seine Werke wurden verboten und verbrannt, er selbst sei von der Gestapo gefoltert und ins Gefängnis gesperrt worden. Schwerpunkt des Wirkens von Doğan Akhanlı sei das Gedenken an die Völkermorde des 20. Jahrhunderts und damit auch an den Genozid an den Armeniern. Ziel seines zivilgesellschaftlichen Einsatzes sei ein auf Versöhnung ausgerichteter interkultureller Dialog.

Hermann Schulz, Autor und Mitbegrün-

gisseurin Günfer Cölgecen (Bochum) vorgetragenen Texten eindrucksvoll Gestalt an: Der Offene Brief aus dem Jahr 1919 an US-Präsident Woodrow Wilson über die „Austreibung der Armenier in die mesopotamische Wüste“ schildert in erschütternder Weise das Schicksal der christlichen armenischen Bevölkerung: „*erschossen, erhängt, vergiftet, erdolcht, erdrosselt, von Seuchen verzehrt, ertränkt, erfroren, verdurstet, verhungert, verfault, von Schakalen angefressen*“. In seinem „Brief an Hitler“ im April 1933 prangert Wegner die Judenverfolgung an, prophetisch wirkt seine Mahnung: „[...] *die Schmach und das Unglück aber, die Deutschland dadurch zuteil wurden, werden für lange Zeit nicht vergessen sein [...] wenn einmal die Städte zertrümmert liegen, die Geschlechter verbluteten [...]*“

Der Initiator der Veranstaltung, Ulrich Klan, Mitbegründer und Vorsitzender der Armin T. Wegner Gesellschaft, Komponist, Autor und Pädagoge, hielt die Laudatio auf Doğan Akhanlı. In seinem Roman „Die Richter des Jüngsten Gerichts“ hat dieser als erster türkischer Schriftsteller